



FEDERATION CYNOLOGIQUE INTERNATIONALE (AISBL)
SECRETARIAT GENERAL: 13, Place Albert 1^{er} B – 6530 Thuin (Belgique)

22.09.2017 / DE

FCI - Standard Nr. 217

BAYERISCHER GEBIRGSSCHWEISSHUND



URSPRUNG : Deutschland.

DATUM DER PUBLIKATION DES GÜLTIGEN OFFIZIELLEN STANDARDS : 22.08.2017.

VERWENDUNG: Entsprechend seiner jagdlichen Zweckbestimmung als Spezialist für die Nachsuche auf Schalenwild, muss der Bayerische Gebirgsschweißhund alle von ihm geforderten Anlagen besitzen um auf der erschwerten Nachsuche leistungsbezogen brauchbar zu sein. Die Brauchbarkeit muss durch entsprechende Leistungsprüfungen belegt sein.

KLASSIFIKATION FCI: Gruppe 6 Laufhunde und Schweißhunde.
Sektion 2 Schweißhunde mit jagdlicher Leistungsprüfung, die der besonderen jagdlichen Zweckbestimmung gerecht werden.

KURZER GESCHICHTLICHER ABRISS: Alle Leit- und Schweißhunde stammen von den Urjagdhunden, den Bracken ab. Alle reinen Bracken haben feinste Nase auf Spur und Fährte, größte Fährtsicherheit, sehr ausgeprägten Fährtenwillen und lockeren Fährtenlaut beim Jagen. Ursprünglich nahm man die verlässlichsten und sichersten Bracken aus der Meute und suchte mit ihnen am Riemen die verlorene Fährte des gejagten Wildes. Aus diesen ruhigsten und fährigsten Bracken wurden später die Leithunde (nur auf natürlicher kalter Gesundfährte gearbeitet) und die Schweißhunde (auf der Wundfährte geführt) herausgezüchtet. Durch Einkreuzung genetisch relativ nahestehender Rassen Ende des 18. / Anfangs 19. Jahrhunderts entstand der heutige Hannoversche Schweißhund. Nach der Revolution von 1848, also nach der Zerschlagung der Großreviere und der Ablösung der ehemaligen Jagdmethoden durch Pirsch- und Ansitzjagd bei gleichzeitig verbesserten Schusswaffen wurde der Hund „nach dem Schuss“ gebraucht. Spezialisiert auf sichere Riemenarbeit konnte man auf laute Hatz, Durchhaltewillen und Schärfe besonders in den Bergrevieren nicht verzichten. Dort erwies sich der Hannoversche Schweißhund als zu schwer.

Um diese gewünschten Leistungen auch im schwierigen Berggelände zu erreichen, züchtete Baron Karg-Bebenburg, Reichenhall, nach 1870 den rassigen und veredelten, leichteren Gebirgsschweißhund, indem er Hannoversche Schweißhunde mit roten Gebirgsbracken kreuzte. Zunehmend verdrängten diese Hunde andere Rassen aus den Bergrevieren, so dass der Bayerische Gebirgsschweißhund heute der klassische Begleiter der Berufsjäger und Förster geworden ist. 1912 wurde der „Klub für Bayerische Gebirgsschweißhunde“ mit Sitz in München gegründet. Er ist der einzige anerkannte Zuchtverein für Bayerische Gebirgsschweißhunde in Deutschland.

ALLGEMEINES ERSCHEINUNGSBILD: Ein insgesamt harmonischer, leichterer, sehr beweglicher und muskulöser, mittelgroßer Hund. Der Körper ist etwas länger als hoch, hinten etwas überhöht; steht auf nicht zu hohen Läufen. Der Kopf wird waagrecht oder etwas aufgerichtet, die Rute waagrecht oder schräg abwärts tragen.

WICHTIGE PROPORTIONEN: Stockmaß zu Körperlänge sollte in einem Verhältnis von 1: 1,15 bis 1: 1,25 stehen; die Brusttiefe soll bis zum Ellbogengelenk reichen.

VERHALTEN / CHARAKTER (WESEN): Ruhig und ausgeglichen; anhänglich gegenüber seinem Besitzer, zurückhaltend gegenüber Fremden. Gefordert wird ein in sich gefestigter, selbstsicherer, unerschrockener und leicht führiger Hund, der weder scheu noch aggressiv ist.

KOPF:

OBERKOPF: Verhältnismäßig breit, leicht gewölbt, Stirn deutlich abgesetzt, Augenbrauenbögen gut entwickelt, Hinterhauptsbein wenig ausgeprägt.

Stopp: Ausgeprägt.

GESICHTSSCHÄDEL:

Nasenschwamm: Von guter Größe, nicht zu breit, Nasenlöcher gut geöffnet. Schwarz oder dunkelrot.

Fang: Von den Augen etwas abgesetzt, gleichlang oder etwas kürzer als der Schädel, genügend breit, nicht spitz. Nasenrücken leicht gewölbt oder gerade.

Lefzen: Gut überfallend, von mittlerer Dicke. Lefzenwinkel gut sichtbar.

Kiefer / Zähne: Kräftige Kiefer mit einem perfekten, regelmäßigen und vollständigen Scherengebiss, wobei die obere Schneidezahnreihe ohne Zwischenraum über die untere greift und die Zähne senkrecht im Kiefer stehen. Mit 42 gesunden Zähnen gemäß der Zahnformel. Zangengebiss zulässig.

Backen: Nur mäßig betont.

AUGEN: Klar, aufmerksamer Ausdruck. Nicht zu groß und zu rund. Dunkelbraun oder etwas heller. Gut anliegende, pigmentierte Lider.

OHREN : Etwas über mittellang, aber höchstens bis zur Nase reichend, schwer, hoch und breit angesetzt, unten abgerundet, ohne Drehung anliegend herabhängend.

HALS : Von mittlerer Länge, stark. Etwas losere Kehlhaut.

KÖRPER :

Obere Profillinie: Vom Widerrist zur Hinterhand leicht ansteigend.

Widerrist: Wenig ausgeprägt. Fließender Übergang vom Hals zum Rücken.

Rücken: Kräftig und elastisch.

Lenden: Verhältnismäßig kurz, breit, sehr gut bemuskelt.

Kruppe: Lang und ziemlich flach verlaufend (**Abfallwinkel 20 – 30 ° sind als ideal anzusehen**).

Brust: Mäßig breit, gut ausgebildete Vorbrust; ovaler Rippenkorb, tief und lang mit weit nach hinten reichenden Rippen; **Brusttiefe bis in Höhe Ellbogengelenk reichend**.

Untere Profillinie und Bauch: Allmählich nach hinten ansteigend; Bauch leicht aufgezo-gen.

RUTE: Mittellang, höchstens bis zu den Sprunggelenken reichend; hoch angesetzt; waagrecht oder leicht schräg abwärts getragen.

GLIEDMASSEN

VORDERHAND :

Allgemeines: Die Läufe, von vorne betrachtet, gerade und parallel, von der Seite betrachtet gut unter dem Körper stehend. Gute Winkelungen.

Schulter: Gut schräg und nach hinten liegendes Schulterblatt, kräftig bemuskelt.

Oberarm: Lang, gut und trocken bemuskelt. **Scapulo-Humeral Winkelung 90 – 100°.**

Ellenbogen : Am Körper anliegend, weder einwärts noch auswärts gedreht.

Unterarm: Trocken und senkrecht stehend. Kräftige Knochen, sehr gut bemuskelt.

Vorderfußwurzelgelenk: Kräftig.

Vordermittelfuß: Leicht schräg gestellt.

Vorderpfoten: Löffelförmig, mit gut gewölbten und eng aneinander liegenden Zehen sowie genügend gepolsterten, derben, widerstandsfähigen und gut pigmentierten Ballen. Sie fußen parallel, im Stand und in der Bewegung weder einwärts noch auswärts gerichtet. Die Krallen sind schwarz oder dunkelbraun bis braun.

HINTERHAND:

Allgemeines: Kräftige Knochen. Von hinten betrachtet gerade und parallel. Gute Winkelungen.

Oberschenkel: Breit und sehr muskulös.

Kniegelenk: Kräftig (**Winkelung des Kniegelenkes 100 – 110 °**).

Unterschenkel: Verhältnismäßig lang, muskulös und sehnig.

Sprunggelenk: Kräftig.

Hintermittelfuß: Kurz, senkrecht stehend.

Hinterpfoten: Löffelförmig, mit gut gewölbten und eng aneinander liegenden Zehen sowie genügend gepolsterten, derben, widerstandsfähigen und gut pigmentierten Ballen. Sie fußen parallel, im Stand und in der Bewegung weder einwärts noch auswärts gerichtet. Die Krallen sind schwarz oder dunkelbraun bis braun.

GANGWERK: Raumgreifend, guter Vortritt und guter Schub, in Vorderhand und Hinterhand gerade und parallel, leicht federnd.
Bevorzugte Gangart im Arbeitseinsatz: Schritt und Galopp.

HAUT: Kräftig, straff anliegend.

HAARKLEID

Haar: Dicht, glatt anliegend, mäßig rau, mit wenig Glanz; feiner an Kopf und Behang, rauer und länger an Bauch, Läufen und Rute.

Farbe: Tiefrot, hirschrot, rotbraun, rotgelb, auch fahlgelb bis semmelfarben; rotgrau, wie das Winterhaar des Rotwildes, auch geflammt oder dunkel gestichelt. Auf dem Rücken ist die Grundfarbe meist intensiver. Fang und Behang dunkel. Rute meistens dunkel gestichelt. Kleiner, heller Brustfleck (Brackenstern) ist zulässig.

GRÖSSE UND GEWICHT:

Widerristhöhe : Rüden : 47 – 52 cm.

Hündinnen) : 44 – 48 cm.

Toleranz : Für Rüden und Hündinnen keine Toleranz nach oben und unten.

Körpergewicht in Relation zur Widerristhöhe: ideal bei Rüden 20 – 30 kg, Hündinnen 17 – 25 kg.

FEHLER: Jede Abweichung von den vorgenannten Punkten muss als Fehler angesehen werden, dessen Bewertung in genauem Verhältnis zum Grad der Abweichung stehen sollte.

SCHWERE FEHLER:

- Sehr lose Augenlider.
- Starker Senk- oder Karpfenrücken.
- Stark aus- oder einwärts gedrehte Ellenbogen.
- Stark überbaute Hinterhand.
- Sehr flacher oder tonnenförmiger Brustkorb.
- Sehr enghessige oder kuhhessige oder O-beinige Stellung der Hinterläufe, sowohl im Stand wie auch in der Bewegung.
- Zu feine oder zu dünne Behaarung.

- Starke Farbabweichungen; schwarze Färbung mit roten Abzeichen.
- Fleischfarbene Nase.

DISQUALIFIZIERENDE FEHLER:

- Aggressive oder übermäßig ängstliche Hunde;
- Hunde die deutlich physische Anomalitäten oder Verhaltensstörungen aufweisen.
- **Nicht klar geschlechtstypische Hunde.**
- **Unter- oder Übergröße**
- **Nicht anerkannte Farbe.**
- **Gebissfehler.** Vor- oder Rückbiß, Kreuzbiß, **Palisadengebiss, Kulissengebiss, schräge Gebisse.**
Fehlende Zähne (**außer PM 1 ; M 3 müssen vorhanden sein**)
- Ektropium, Entropium.
- Angeborene Knickrute.

N.B.:

- Rüden müssen zwei offensichtlich normal entwickelte Hoden aufweisen, die sich vollständig im Hodensack befinden.
- Zur Zucht sollen ausschließlich funktional und klinisch gesunde, rassetypische Hunde verwendet werden.

Die letzten Änderungen sind in Fettschrift.

ÄUßERE ANATOMIE

